

## DIE NATURSCHUTZMACHER DES LBV: SEIT JAHRZEHNEN IM FUßBERGMOOS AKTIV



Bereits 1984 begann die Kreisgruppe Fürstenfeldbruck des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) damit, wertvolle Biotopflächen im Fußbergmoos zu pflegen, um die beginnende Verbuschung der letzten Streuwiesen zu verhindern. 1985 kaufte die Kreisgruppe die erste eigene Fläche im Kernbereich, inzwischen pflegt der LBV dort über 25 Hektar eigene und gepachtete Flächen. Seit 1990 ist der LBV Träger des BayernNetz-Naturprojektes Fußbergmoos.

So finden sich gerade im Kern des Fußbergmooses auch heute noch wertvolle Streuwiesen und moorspezifische Lebensräume, die zu schützen es sich lohnt. Einzigartig im Landkreis, hat dieses Niedermoorgebiet eine besondere Bedeutung als Lebensraum und Rückzugsgebiet für seltene und bedrohte Pflanzen und Tiere. Riedteufel und heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling zählen ebenso dazu, wie Sumpf-Herzblatt und der in der Region vom Aussterben bedrohte Baldrian-Schreckenfalter.

Dabei lässt sich der LBV von einer Herde von Heckrindern unterstützen. Die Heckrinder entstammen einem langwierigen Rückzüchtungsversuch der früher in ganz Europa heimischen Auerochsen durch die Brüder Heck. Wie ihre Urahnen sind sie genügsam und robust gegen Kälte und Schnee und können deshalb das ganze Jahr im Freien gehalten werden.



Sie tragen dazu bei, die Verbuschung im Fußbergmoos aufzuhalten. Damit entlasten sie die ehrenamtlichen und professionellen Landschaftspfleger, die sich dadurch auf die besonders anspruchsvollen Flächen konzentrieren können. Dort wird mit ausgeklügelten Konzepten und häufig viel Handarbeit gepflegt. Der Lohn für die Arbeit ist die Zunahme seltener Arten, wie z. B. des Baumpiepers und des bayernweit stark gefährdeten Randring-Perlmutterfalter, die dank des unermüdeten Einsatzes des LBV wieder im Fußbergmoos heimisch sind.



Randring Perlmutterfalter

## DAS BAYERNNETZNATUR- UND BIODIVERSITÄTS-PROJEKT PALSWEISER MOOS UND FUßBERGMOOS

Das Projekt ist die Fortführung des BayernNetzNatur- und Biodiversitätsprojektes Palsweiser Moos. Es erstreckt sich über zwei Landkreise und zwei Gemeinden. Eine zusätzliche Besonderheit ist, dass es ein weiteres BayernNetzNaturprojekt einschließt, das der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. schon seit langem im Kern des Fußbergmooses begonnen hat und dort weiter eigenständig fortführt.

Biodiversitätsprojekte haben das Ziel, gemäß der vom Bayerischen Ministerrat 2008 beschlossenen Bayerischen Biodiversitätsstrategie (Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern) sowie dem Biodiversitätsprogramm 2030 die Arten- und Lebensraumvielfalt in Bayern zu sichern.

BayernNetz Natur-Projekte zeichnen sich durch eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten (Landwirte, Behörden, Verbände, Kommunen) aus. Oberstes Prinzip ist die Freiwilligkeit aller Maßnahmen.



### UNTERSTÜTZER ERWÜNSCHT

Sie halten das Projekt für sinnvoll und wollen sich engagieren, bewegen sich gerne in der freien Natur und haben Lust an Biotoppflegearbeiten mitzuarbeiten? Dann sollten Sie mit einem der beteiligten Naturschutzverbände Kontakt aufnehmen! Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.



### MANCHMAL KANN WENIGER AUCH MEHR SEIN.

Seltene Arten und besondere Lebensräume reagieren meist sensibel auf Störungen. Deshalb eignet sich insbesondere der Kern des Moores nicht als Naherholungsgebiet. **Besucher sollten unbedingt auf den Hauptwegen bleiben und Hunde an der Leine führen.** Wenn Sie das Gebiet kennenlernen wollen, nehmen Sie an einer der Führungen teil, die von den Projektpartnern im Moos angeboten werden. Überlassen Sie die verwunschenen, versteckten Winkel der Natur. Auch das kann ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung des Moores als einmaliger Lebensraum sein.

## PROJEKTRÄGER



**BUND Naturschutz in Bayern e. V.**  
Kreisgruppe Dachau  
Martin-Huber-Straße 20  
85221 Dachau  
Tel.: 08131/ 8 03 72  
Fax: 08131/ 66 75 80  
bn.kreis.dachau@t-online.de  
www.bund-naturschutz.de



**Gemeinde Bergkirchen**  
Johann-Michael-Fischer-Str. 1  
85232 Bergkirchen  
1. Bürgermeister Simon Landmann  
Tel.: 08131/ 56 97-0  
Fax: 08131/ 56 97-19  
gemeinde@bergkirchen.de  
www.bergkirchen.de

## ANSPRECHPARTNER BEIM BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E. V.

Kreisgruppe Dachau  
1. Vorsitzender  
Dr. Roderich Zauscher  
Dietenhausener Str. 10  
85235 Odelzhausen  
Tel.: 08134/ 1651, 0171/ 8 03 04 34  
roderich@dr-zauscher.de

Kreisgruppe Fürstenfeldbruck  
1. Vorsitzende  
Eugenie Scherb  
Am Brunnenhof 14  
82256 Fürstenfeldbruck  
Tel.: 08141/ 69 67  
eugenie.scherb@gmx.de

## KOOPERATIONSPARTNER IM FUßBERGMOOS



**Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.**  
Kreisgruppe Fürstenfeldbruck  
Obere Lagerstr. 28 A  
82178 Puchheim  
Tel.: 089/ 89 02 00 29  
fuerstenfeldbruck@lbv.de  
www.fuerstenfeldbruck.lbv.de

## Ein Biodiversitätsprojekt der

Regierung  
von Oberbayern



## In enger Zusammenarbeit mit

Landschaftspflegeverband Fürstenfeldbruck e. V.  
Landschaftspflegeverband Dachau e. V.

## Fachliche Beratung

Untere Naturschutzbehörden an den Landratsämtern  
Dachau und Fürstenfeldbruck,  
Höhere Naturschutzbehörde an der Regierung von Oberbayern

## FÖRDERUNG

Bayerischer Naturschutzfonds  
Stiftung des Öffentlichen Rechts



bezirk oberbayern



Klimaschutzprogramm  
Bayern Moore (KLIP2050)

Fotos: Andreas Fuchs, Hecker/Mestel,  
Günter Hansbauer, Christian Köbele,  
Viktor Oswald, Evi Radauscher, Stephan  
Rudolph, Elke Tramp, Rita Verma,  
Wolfgang Willner

Geobasisdaten: Bayerische  
Vermessungsverwaltung 61/19

Text: A. Fuchs

Gestaltung: hgs5



## BayernNetzNatur- und Biodiversitätsprojekt Palsweiser Moos und Fußbergmoos



# DAS FUßBERGMOOS

Schutz und Erhaltung einer alten Moorlandschaft mit vielen versteckten Werten



**Förderung:**  
– Bayerischer Naturschutzfonds  
– Bezirk Oberbayern  
– GlücksSpirale

**Fachliche Beratung:**  
– Höhere Naturschutzbehörde an der  
Regierung von Oberbayern  
– Untere Naturschutzbehörde am  
Landratsamt Fürstenfeldbruck

Projekträger:



Kooperationspartner:  
Landesbund für Vogelschutz  
in Bayern e. V.



Gemeinde  
Bergkirchen



## DAS FUßBERGMOOS

Viele berühmte Niedermoorlandschaften der Münchner Schotterebene, wie Erdinger Moos und Dachauer Moos sind heute nur noch dem Namen nach bekannt. Von den einst ausgedehnten Mooren sind nur Restbestände geblieben. Einen der größten noch zusammenhängenden Niedermoor-komplexe bilden die Reste des früheren Maisacher Moores, das Fußbergmoos am Ostrand des Landkreises Fürstenfeldbruck, in der Gemeinde Maisach, zusammen mit dem östlich angrenzenden Palsweiser Moos (Landkreis Dachau, Gemeinde Bergkirchen). Das Schotterplatten-Quellmoor erstreckte sich einst im Maisachtal von Maisach bis Bergkirchen. Davon sind noch ca. 7,4 km<sup>2</sup> süd-westlich der A8 verblieben.

Überwiegend im 20. Jahrhundert, bis in die 60er Jahre wurde das Moor entwässert und abgetorft. Auch danach erfolgte weitere Entwässerung, um die Flächen für die Landwirtschaft nutzbar zu machen oder zu erhalten. Wo keine Nutzung möglich war, verbuschten die Flächen. Teilweise entstanden sekundäre Moorbirkenwälder. Moorarten, die auf Offenland (extensive Feuchtwiesen) angewiesen sind, wurden verdrängt. Im westlichen Fußbergmoos, im Kühmoos gibt es auch ausgedehnte Grünlandflächen auf bis über 2 m mächtigen Torfauflagen.

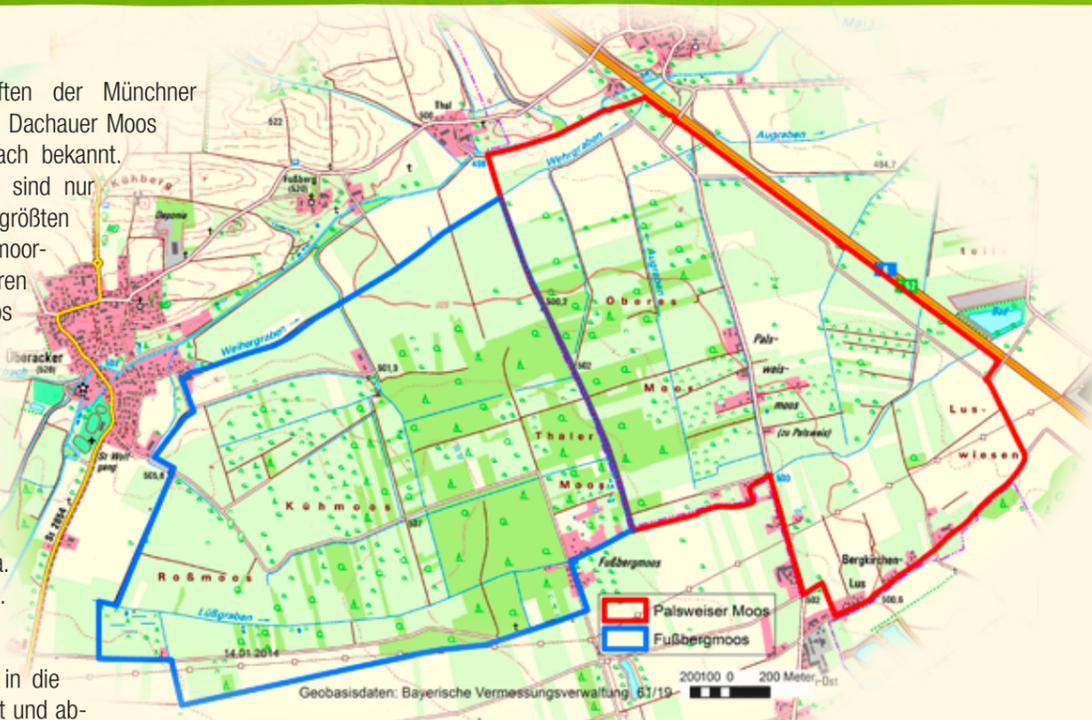
## HEIMAT FÜR SELTENE PFLANZEN UND TIERE

Trotz Entwässerung, Torfabbau und Verbuschung ist das Fußbergmoos ein reich gegliederter, strukturreicher Lebensraumkomplex. Deshalb konnten sich dort viele Arten halten, die im Moor einst häufig waren, nun aber sehr selten geworden sind.

Ziel des Projektes ist, die Aktivitäten zur Erhaltung dieser Arten im Fußbergmoos und im Palsweiser Moos zu unterstützen insbesondere durch Erweiterung ihrer Lebensräume. Die Erhaltung des noch bestehenden Moorkörpers ist dabei sowohl als Lebensraum wie auch als CO<sub>2</sub>-Speicher für den Klimaschutz und als Wasserretentionsraum von Bedeutung.



Arten- und blütenreiche feuchte Streuwiese

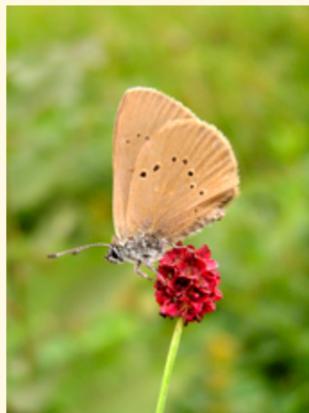


## LEITARTEN

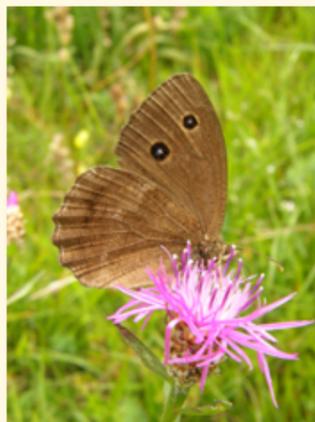
In der Natur treffen die Lebensraumansprüche vieler Pflanzen- und Tierarten aufeinander. Veränderungen des Lebensraums führen zum Rückgang einzelner Arten. Um gezielt besonders seltene Arten zu unterstützen, hat es sich bewährt, Leit- oder Zielarten festzulegen.

Eine der Leitarten im Fußbergmoos ist die in Bayern vom Aussterben bedrohte Kreuzotter. Sie ist auf gut besonnte Bereiche mit ausreichenden Verstecken angewiesen. Ähnliche Lebensraumansprüche hat der Riedteufel oder blauäugige Waldportier. Beide leben auf Pfeifengraswiesen häufig in Lichtungen, innerhalb der Birkenmoorwälder. Diese bieten auch anderen seltenen Schmetterlings- und Heuschreckenarten Lebensraum.

Eine Besonderheit unter den Schmetterlingsarten im Fußbergmoos ist der Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Die Weibchen legen ihre Eier im Juli in den Blütenköpfen des großen Wiesenknopfes ab. Dort entwickeln sich die Raupen. Sie verlassen bis Mitte September die Blütenköpfe und werden am Boden dank ihres „Ameisenparfüms“ von bestimmten Ameisenarten adoptiert. In deren Nestern wachsen sie über den Winter heran und ernähren sich von der Brut der Ameisen. Im Sommer des nächsten Jahres verlassen sie als Falter nach der Verpuppung das Nest.



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling



Riedteufel

## ARTENVIELFALT AUF KLEINSTEM RAUM

### Geschützte und gefährdete Arten im Fußbergmoos

Durch seine Dämme bremst der **Biber** den Wasserabfluss aus dem Moor. Das nutzt vielen Tier- und Pflanzenarten, verschlechtert aber die Ertragsmöglichkeiten der Land- und Forstwirtschaft. Hier ist ein gerechter Ausgleich und eine stetige Interessenabwägung notwendig.



Die **Kreuzotter** braucht viel Wärme, also gut besonnte Bereiche, zum Beispiel lichte Waldränder. Wichtig sind auch Laichgewässer für Amphibien, denn vor allem die jungen Kreuzottern ernähren sich überwiegend von kleinen Fröschen.

Die **Kleine Binsenjungfer** bevorzugt moorige, saure, flache, stehende Gewässer mit üppigen Beständen an Binsen und Seggen.



Der **Baumpieper** fühlt sich im Fußbergmoos zunehmend wohl. Er brütet in Lichtungen, benötigt aber auch hohe Bäume als Singwarte. Er profitiert vom zunehmenden Strukturreichtum des Moores.

Der **Sumpfgrashüpfer** benötigt feuchte bis nasse Lebensräume wie nasse Wiesen, sumpfige Bereiche an Seeufern und Flüssen. Häufig ist er in Hoch- und Niedermoores anzutreffen.



Der Name des **Sumpf-Herzblattes** weist auf seinen bevorzugten Wuchsort in leicht sumpfigem Gelände hin, der Zusatz auf die Herzform der Grundblätter. Vielleicht wurde es auch deshalb früher als Mittel gegen Herzzrasen verwendet.

Die **Sibirische Schwertlilie** ist ein Eiszeitrelikt. Sie ist besonders typisch für Feucht- und Streuwiesen des Alpenvorlandes und der Niedermoores.



Die **Pracht-Nelke** bevorzugt nährstoffarme schwach saure, kalkfreie, leicht feuchte, humose Böden in sonniger Lage. Man findet sie an Waldrändern, auf feuchten Wiesen und Flachmooren. Ihr Bestand im Fußbergmoos nimmt langsam wieder zu.

## SO WERDEN DIE ZIELE UMGESETZT

- Entbuschung von verbrachten Streuwiesen
- Regelmäßige Mahd von Streuwiesen und Pfeifengraswiesen, Belassen von Saumstreifen und Brachebereichen
- Erstellung von Fachgutachten (Hydrologie, Arten)
- Extensivierung von artenreichen Wiesen durch staatliche Förderprogramme
- Aufwertung von öffentlichen Flächen durch Anpassung der Pflege oder Nutzung
- Sicherung von Naturschutzflächen durch Ankauf
- Öffentlichkeitsarbeit



Erstmahd einer verbrachten Ankaufsfläche im Fußbergmoos

## DAS WURDE BEREITS ERREICHT

Im Fußbergmoos sind (Stand Juli 2019) 37 ha für den Naturschutz gesichert, davon sind 15 ha Eigentum von Naturschutzverbänden und Landkreis. Seit Projektstart wurden 8 ha angekauft. Im gesamten Projektgebiet (mit Palsweiser Moos) sind 66 ha (15 ha neu, davon 10 angekauft) für den Naturschutz gesichert, 32 ha sind Eigentum.

Durch die Flächenakquisition können zusätzlich Flächen in Pflege genommen werden. Auch auf Bestandsflächen werden Erstpflegemaßnahmen organisiert, so dass der Bestand an hochwertigen Biotopflächen stetig wächst.

Durch die Erweiterung der Lebensräume können sich Restpopulationen von gefährdeten Arten wieder vermehren. So werden regelmäßig Arten die bisher im Gebiet nicht nachgewiesen waren oder als ausgestorben galten, wie z. B. der Kamm-Wurmfarn und der Randring-Perlmutterfalter wiederentdeckt.

